

# Halle-Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Jahrgang 214 für Anhalt und Thüringen. 1921 Nr. 138



Bezugspreis: Ein Viertel mit ansonsten 24 Hefen monatlich Mk. 1.00, vierteljährlich Mk. 2.50 mit Porto. Druck der Druckerei „Halle-Zeitung“ in Halle. Abends-Ausgabe: Die Sperr. 24 mm. Preis: 10 Pf. Die Sperr. 30 mm. Preis: 15 Pf. Die Sperr. 40 mm. Preis: 20 Pf. Die Sperr. 50 mm. Preis: 25 Pf. Die Sperr. 60 mm. Preis: 30 Pf. Die Sperr. 70 mm. Preis: 35 Pf. Die Sperr. 80 mm. Preis: 40 Pf. Die Sperr. 90 mm. Preis: 45 Pf. Die Sperr. 100 mm. Preis: 50 Pf. Die Sperr. 110 mm. Preis: 55 Pf. Die Sperr. 120 mm. Preis: 60 Pf. Die Sperr. 130 mm. Preis: 65 Pf. Die Sperr. 140 mm. Preis: 70 Pf. Die Sperr. 150 mm. Preis: 75 Pf. Die Sperr. 160 mm. Preis: 80 Pf. Die Sperr. 170 mm. Preis: 85 Pf. Die Sperr. 180 mm. Preis: 90 Pf. Die Sperr. 190 mm. Preis: 95 Pf. Die Sperr. 200 mm. Preis: 1.00. Die Sperr. 210 mm. Preis: 1.05. Die Sperr. 220 mm. Preis: 1.10. Die Sperr. 230 mm. Preis: 1.15. Die Sperr. 240 mm. Preis: 1.20. Die Sperr. 250 mm. Preis: 1.25. Die Sperr. 260 mm. Preis: 1.30. Die Sperr. 270 mm. Preis: 1.35. Die Sperr. 280 mm. Preis: 1.40. Die Sperr. 290 mm. Preis: 1.45. Die Sperr. 300 mm. Preis: 1.50. Die Sperr. 310 mm. Preis: 1.55. Die Sperr. 320 mm. Preis: 1.60. Die Sperr. 330 mm. Preis: 1.65. Die Sperr. 340 mm. Preis: 1.70. Die Sperr. 350 mm. Preis: 1.75. Die Sperr. 360 mm. Preis: 1.80. Die Sperr. 370 mm. Preis: 1.85. Die Sperr. 380 mm. Preis: 1.90. Die Sperr. 390 mm. Preis: 1.95. Die Sperr. 400 mm. Preis: 2.00. Die Sperr. 410 mm. Preis: 2.05. Die Sperr. 420 mm. Preis: 2.10. Die Sperr. 430 mm. Preis: 2.15. Die Sperr. 440 mm. Preis: 2.20. Die Sperr. 450 mm. Preis: 2.25. Die Sperr. 460 mm. Preis: 2.30. Die Sperr. 470 mm. Preis: 2.35. Die Sperr. 480 mm. Preis: 2.40. Die Sperr. 490 mm. Preis: 2.45. Die Sperr. 500 mm. Preis: 2.50. Die Sperr. 510 mm. Preis: 2.55. Die Sperr. 520 mm. Preis: 2.60. Die Sperr. 530 mm. Preis: 2.65. Die Sperr. 540 mm. Preis: 2.70. Die Sperr. 550 mm. Preis: 2.75. Die Sperr. 560 mm. Preis: 2.80. Die Sperr. 570 mm. Preis: 2.85. Die Sperr. 580 mm. Preis: 2.90. Die Sperr. 590 mm. Preis: 2.95. Die Sperr. 600 mm. Preis: 3.00. Die Sperr. 610 mm. Preis: 3.05. Die Sperr. 620 mm. Preis: 3.10. Die Sperr. 630 mm. Preis: 3.15. Die Sperr. 640 mm. Preis: 3.20. Die Sperr. 650 mm. Preis: 3.25. Die Sperr. 660 mm. Preis: 3.30. Die Sperr. 670 mm. Preis: 3.35. Die Sperr. 680 mm. Preis: 3.40. Die Sperr. 690 mm. Preis: 3.45. Die Sperr. 700 mm. Preis: 3.50. Die Sperr. 710 mm. Preis: 3.55. Die Sperr. 720 mm. Preis: 3.60. Die Sperr. 730 mm. Preis: 3.65. Die Sperr. 740 mm. Preis: 3.70. Die Sperr. 750 mm. Preis: 3.75. Die Sperr. 760 mm. Preis: 3.80. Die Sperr. 770 mm. Preis: 3.85. Die Sperr. 780 mm. Preis: 3.90. Die Sperr. 790 mm. Preis: 3.95. Die Sperr. 800 mm. Preis: 4.00. Die Sperr. 810 mm. Preis: 4.05. Die Sperr. 820 mm. Preis: 4.10. Die Sperr. 830 mm. Preis: 4.15. Die Sperr. 840 mm. Preis: 4.20. Die Sperr. 850 mm. Preis: 4.25. Die Sperr. 860 mm. Preis: 4.30. Die Sperr. 870 mm. Preis: 4.35. Die Sperr. 880 mm. Preis: 4.40. Die Sperr. 890 mm. Preis: 4.45. Die Sperr. 900 mm. Preis: 4.50. Die Sperr. 910 mm. Preis: 4.55. Die Sperr. 920 mm. Preis: 4.60. Die Sperr. 930 mm. Preis: 4.65. Die Sperr. 940 mm. Preis: 4.70. Die Sperr. 950 mm. Preis: 4.75. Die Sperr. 960 mm. Preis: 4.80. Die Sperr. 970 mm. Preis: 4.85. Die Sperr. 980 mm. Preis: 4.90. Die Sperr. 990 mm. Preis: 4.95. Die Sperr. 1000 mm. Preis: 5.00.

# Die „internationalen“ Verbrecher

## Ein neues schweres Eisenbahnattentat zwischen Halle-Leipzig

### Kommunistische Bandenüberfälle im Mansfelder Revier

#### Der Nachtzug Halle-Leipzig entgleit

Das B. L. Z. verbreitet folgende Meldung: Ein verbrecherischer Anschlag ähnlich dem kürzlich bei Kamenborn durch Zerstörung der Schienen verübten Attentat ist gestern abend zwischen Dörfles und Gröbers verübt worden. Dort hatten Verbrecher die Eisenbahnstrecke gestört. Als bei 10,38 Uhr von Halle abfahrende D-Zug 151 um etwa 10,50 Uhr die Anschlagstelle erreichte, entgleisten infolgedessen drei Personenzüge, der Postwagen und die Maschine. Es wurden ein Fahrgast, der Lokomotivführer und zwei Reisende verletzt.

Nur dem Umstand, daß der Zug an jener Stelle in langsamer Fahrt eine Steigung zu überwinden hatte und die Anschlagstelle nicht über eine Weisung geht sondern in einer sanft abwärts liegenden Kurve, daß unachtsamer Langschläfer getötet ist. Sofort nachdem sich das Unglück ereignet hatte, ging ein Hilfszug mit Kratzern an die Unfallstelle ab, und gleich darauf ein zweiter mit einer Abteilung Kriminalbeamter und Spürhunden. Offenbar handelt es sich um ein Stück in der langen Reihe von verbrecherischen Anschlägen oder Att. die in neuerer Zeit den Industriebezirk Halle in Atem halten.

Diese kurze Meldung veranlaßte uns, sofort ein Mitgeteiltes unserer Redaktion an die Unfallstelle zu entsenden. Wir sind daher in der Lage, nach

#### folgende Einzelheiten über das Eisenbahnunglück mitteilen zu können:

Schon von der Leipziger Bahnhofstraße aus wird baldlinks im Gelände eine ziemlich große Menschenmenge bemerkt. Quodam von mehreren Eisenbahnmaschinen steigt in die klare Morgenluft. So macht sich die Unfallstelle schon vom weitem bemerkbar. Dort, wo die Strecke Halle-Leipzig kurz vor der Station Gröbers in leichter Kurve durch einen Geländeeinschnitt geführt ist, wurde heute nacht ein gleiches schändliches Verbrechen verübt, wie es Halle erst vor wenigen Tagen bei Kamenborn erlebte. Wie dort, ist auch hier das rote Geis der Strecke Halle-Leipzig zerstückt worden, indem die Mittelachse eines Schienenlagers losgerissen und 40 Zentimeter nach innen rüßte. Sie haben zu diesem Unternehmen eine geraume Zeit nötig gehabt, da die letzte Schiene über 15 Meter lang und auf mindestens 24 Holzbohlen gelagert ist. Auf jeder dieser Schwellen war sie mit mindestens zwei Schrauben befestigt. Dazu kommen noch je 19 Schrauben, welche die Schienen an den beiden Schienenlängern festhielten. Als nun bei 10,38 Uhr von Halle abgehender D-Zug 151 um etwa 10,50 Uhr die Anschlagstelle passierte, entgleisten die Maschine, der Postwagen und drei Personenzüge. Der Lokomotivführer Fritzsch aus Leipzig-Mödan hatte die Weisung erhalten, obwohl er bezieht, wo, sofort die Bremsen anzulegen und Gegenbampf zu geben, so daß er den D-Zug auf halbe Zuglänge zum Stehen brachte. Die Maschine und die nachfolgenden 4 Wagen fuhren jedoch vom Bahndamm herunter, die Maschine wühlte sich mit dem rechten Rad in das Erdreich der Weisung ein, während die Wagen in den Graben, der neben den Weisen herläuft, hinfuhr, ohne glücklicherweise ernstlich beschädigt zu werden. Dinga kommt, daß der Zug an jener Stelle etwas Steigung zu überwinden hatte und daher nicht in voller Fahrt fuhr. Aus diesem Grunde ist es bei dem Anschlag zu keinem größeren Verlusten gekommen.

#### Die Namen der Verletzten

Bei dem Eisenbahnunglück sind nachstehende Personen, zum größten Teil nur leicht, verletzt worden: Lokomotivführer Fritzsch, Leipzig-Mödan; Bahndienstleiter Adolf Müller, Halle; Oberpostkassierer Braune, Halle; Postkassierer Heinrich Schüle, alle drei vom Magdeburger Postamt 7.

Die Namen der drei verletzten Reisenden sind: Frau Lehmann aus Hienburg; Frau Werner aus Seigitz; Frau Franzos Oefel aus Frop.

Die drei Leipzigerinnen sind mit denselben Zuge mit einem dreifachen Verletzung nach Leipzig befohrt worden.

#### Die bisherigen Ermittlungen

Mit dem Hilfszug aus Halle trafen gleichzeitig mit den Verletzten ein Kommando Sipo und einige Kriminalbeamte mit Polizeihunden ein, so daß die Spur der

Verbrecher sofort aufgenommen werden konnte. Diese Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß man umweit der Unfallstelle in einem Felde einen Schraubenschlüssel vergraben fand, der große Ähnlichkeit mit einem der Werkzeuge hat, die bei dem Eisenbahnattentat auf der Halle-Merseburger Strecke benutzt worden und längere Zeit in Halle zur Schau gestellt waren. Sobald der erste Hilfszug aus Halle an der Unfallstelle eingetroffen war — ein zweiter war gleichzeitig vom Bahnhof Leipzig abgedispt worden — wurde der Rest der Wagen des verunglückten D-Zuges, soweit sie noch auf den Schienen standen, durch die Maschine des Halleschen Hilfszuges mit sämtlichen Weisenden nach Station Dörfles zurückgezogen. Von dort aus konnte dieser Teil des D-Zuges nach einiger Zeit seine Fahrt nach Leipzig fortsetzen, so daß er mit dreifachfacher Verpöpfung an seinem Bestimmungsort Leipzig eintraf.

Jetzt ist man eifrig dabei, mittels Winden die in dem Graben liegenden Eisenbahnfahrzeuge wieder auf die Weisung zu schaffen. Der feste Baumstumpf der D-Wagen ist es zu verdrängen, daß kein größerer Sachschaden entstanden ist. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Wagen sind natürlich bei dem Unfall zerstört worden. Man hofft, bis morgen abend das rote Geis wieder frei zu bekommen. Bis dahin wird der Betrieb zwischen Halle und Leipzig ein-gleichig aufrechterhalten.

#### Wie wir hören, beabsichtigt die Eisenbahndirektion einen vergrößerten Bahndiener

einzurichten, ein Beschäftigter, der in den Kreisen aller Eisenbahn-beamten mit Freuden begrüßt werden und bei den Weisenden das Gefühl der Sicherheit erhöhen wird. Die politischen Parteizellen und Streckenläufer sowie die an den Strecken aufgestellten Doppelposten haben freigeige Annäherung erbalten auf jeden zu schießen, der sich während der Nacht in unbesetzter Weise auf dem Bahndamm aufhält.

#### Auch dieses verbrecherische Attentat, dem glücklicherweise kein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, unterliegt der For-schung aller Ruhe und Ordnung liebenden Kreise, durch eine ausgedehnte Selbstschuttsorganisation sich die notwendigen Lebensbedingungen zu schaffen.

Der Polizeibericht meldet zu dem Attentat folgendes: Am 22. März 1921 gegen 11 Uhr v. entgleite der D-Zug Magdeburg-Leipzig, der Halle um 10 Uhr 38 Min. v. verließ, bei Kilometerstein 14,04, 2 Kilometer vor Gröbers. Es liegt wieder ein Verbrechen vor. Wie die Ortsbehörden ergehen hat, ist die Zeit amweilens von denselben Verbrechern ausge-schickt worden, die auch am 18. d. Mts. das Unglück bei Kamenborn verurteilten. Nur einem glücklichen Umstand ist es zu danken, daß diesmal nicht wieder Menschenleben zu befragen sind. Soweit sich jetzt bekannt ist, sind 7 Personen leicht ver-letzt.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. sind aus der gleitigen Raubüber bei B. d. M., wie das erste Mal, zwei Schüsse — ein Revolvergeschloß und ein anderer Schraubenschlüssel — wie sie bei der Eisenbahn benutzt werden, entwendet worden. Mit diesen Werkzeugen ist das Verbrechen in derselben Weise, wie beim ersten Anschlag, begangen. Die Schüsse, die bereits gefunden worden sind, hatten die Täter in der Nähe des Attentats auf einem Acker fortgemorren und mit Erde bedeckt. Von den Tätern selbst bis jetzt keine Spur.

#### Bombenanschlag im Vogtland

Am Abend des (ersten) Feuerboms und (zweiten) wurde heute früh gegen 8 1/2 Uhr ein Bombenanschlag gegen das Rathaus verübt. Das Rathaus wurde im Inneren schwer beschädigt. Dabei sind eingestürzt und alle Fenster zertrümmert. Auch die Fensterbänke sind zertrümmert worden. Die Täter sind noch nicht gefasst worden. Die Untersuchung ist im Gange.

In gleicher Zeit bei dem verübten, das Rathaus in Weisung in die Luft zu sprengen, das gelang es aber einem Schuttmann, einen der Täter, der einen Teil mit Dynamit bei sich führte, zu verhaften. Ein zweiter Ver-teliger ist noch in den Weisenden und konnte entkommen.

#### Raubüberfall in Mansfeld

Die Beute der Räuber 190 000 Mark

w. Mansfeld, 23. März. Heute vormittag gegen 9 Uhr hielt vor dem Landratsamt ein Kraftwagen. Ihm entfielen dreißig Beauftragte, die vor dem Gebäude die Maschinen gewartet aufstellten und dann aus der im Hause befindlichen Kreispar-kasse und der Kreisamtskassa 190 000 Mark raubten. Auch die dienstliegende Spar- und Kredit-kasse wurde heimlich durch den Räuber berührt. Ein Beamter der Sparkasse wurde durch einen Beifahrer verunruhigt. Von ihrem Raubzug in das hiesige Landratsamt brach sich die Räuberbande nach der Station Mansfeld-Bahnhof, überließ das dort befindliche Postamt und veranlaßte, die Station verunruhigt zu werden, ohne daß man ihrer bisher habhaft geworden wäre.

w. Mansfeld, 23. März. Die Räuberbande, die vormittag die Kreispar-kasse in Mansfeld überfallen und geraubt hat, war zuvor in hiesiger Weise nachts in Weisung eingedrungen und hatte die Postkassa und das Kreispar-kassa ausgeraubt. Unter dem Streifterror ist die Einstellung des Erscheinens des Weisenden erzwungen worden.

#### Sipo und Arbeitswillige beschossen

Der von den kommunistischen Weisenden in Weisung geleitete Streik im mitteldeutschen Industriegebiet nimmt nach den heute gemeldeten Meldungen an Ausdehnung und Schwere zu.

#### Verhinderung der Lage im Mansfeldischen

Besonders im Mansfelder Revier hat sich die Lage gegen gestern erheblich verschärft. Gestern nachmittag haben be-waffnete Banden die Weisungen am Ein-fahren gebindert und die bereits eingefahrenen Beziehle aus dem Graben geholt. In der Nacht vom 22. zum 23. wurden Schuppel und Arbeitswillige von Streifen beschossen. Die Weisenden der Mansfelder Bergwerksbahn (Schmalpurbahn) sind gestreift worden. Die heute erlassenen Weisungen wurden am Einfahren ver-hindert unter der Drohung, daß wenn sie einfahren würden, die Fördermaschine gesprengt und alle Arbeitswilligen verunruhigt würden. Die den Weisenden Kontantwerte gehörige Hoch-hütte ist von bewaffneten Kommunisten besetzt worden. In Weisungen ist das Jügel der Drahtseilbahn ge-schnitten worden. Das Postamt sowie die Kasse der Kleinbahn in Mansfeld sind in der verflochtenen Nacht ausgeraubt worden.

Man behauptet, daß heute der kommunistische Sipo mit 20 Mann nach dem Mansfelder Gebiet kommen werde, um die Leitung der weiteren Aktionen zu übernehmen.

Zu den Vorgängen in Mansfeld gehen uns nach folgende Meldungen zu:

#### Eisleben, 23. März.

Heute nacht hörte man mehrere große Detonationen, die in der Umgegend von Eisleben verursacht wurden. Nachdem gestern nachmittag eine Massenunterbrechung der streikenden Arbeiter im Kohlenschiefer stattgefunden hatte, sind im Laufe der verflochtenen Nacht die meisten Schächte stillgelegt worden. Nur noch zwei Schächte arbeiten zum Teil. Zwischen Schuppel und Arbeitswillige kam es zu einigen Zu-sammenstößen. Soweit zu übersehen, ist dabei kein Blut geflossen. Die Schuppel ist weiter verhaftet worden. Am Bahnhof ist ein Schuppelwagen aufgeworfen, be-schädigt mit Maschinenwerkzeugen.

#### Eisleben, 23. März.

Das „Eisleber Tageblatt“ berichtet: Heute früh nach dem Witterungsbeginn begann die Weisenden. Die Arbeiter werden von den Schächten mit Wassergewalt durch die Streifen von der Arbeit abgehalten. Der Weisenden der Kohlenschiefer wurden die Weisenden Arbeiterleistungen der Weisenden heute nacht in die Luft gesprengt.

Die Entlassung hat sich dadurch verfehlt, daß erstens in einem kommunikativen Besondere eine Arbeiter sich als der beständige...  
...die Führung der Streitbewegung übernehmen habe.

### Im Oberböhmer Revier

Die Befestigung der Streiklage zu vergleichen. Die Beschäftigten sind heute schärfer eingeleitet als an den Vortagen. Es kommen allerdings auch hier Verächtigungen der Arbeitwilligen durch die Streikenden vor, doch haben sich diese noch keine Weiterungen ergeben. Von den drei beizunehmigen wird besonders Klage darüber geführt, daß kein genügender militärischer Schutz vorhanden sei. Im Geiseltal und im Weigenfelder Revier ist die, zur Stunde noch alles ruhig; hier wird auch noch in vollem Umfang gearbeitet.

In Zeuzental und Ambsdorf haben gestern mehrere Besatzungen, in denen aus wärtige Arbeiter auftraten und die Arbeiter in den Streik zu setzen versucht.

Die Beschäftigten des Ammenbacher Meiezers der Reichsgraben Montanwerke nahmen gestern in einer Betriebsversammlung Stellung zu dem Streik und beschloßen, einstweilen abzumachen. Die Bildung von Aktionsausschüssen, wie sie in der Ammenbacher Waggonfabrik von Arbeiter, in der Chemischen Fabrik Budau (Werk Ammenbacher) und in den Zementwerken Schwanenbrunn bei den Arbeitern der Montanwerke sich selbstständig bilden, von Rat und Taktik zeugende Begründung, daß die Mitglieder derartiger Aktionsausschüsse doch zuerst verhaftet würden.

### Ausdrückungen gegen die Schutzpolizei

Weiter wird aus Gieselen gemeldet: Gestern Abend wurden mehrere Beamte der hier untergeordneten Schutzpolizei bei einem Spaziergang zur Ueberwindung von Gieselen von der durch die Teilnahme an der Waffensammlung im Vorhause für ersten Bewußtseinsmenge bedrängt und eingeleitet, daß sie, als die Menge zu Tätlichkeiten überging, ergriffenen Überhand nicht mehr leisten konnten. Ein Beamter wurde durch einen Steinwurf über den Kopf erheblich verletzt. Drei Beamte wurden von der Menge erschleppt, einer nach dem Vorhause, zwei nach der Waffensammlung. Die Beamten wurden durch die heftigsten Schläge und durch die für eine Zeit ihrer Freiheit bestraft. Sie wurden von harten Waffenschüssen der Beamten befreit werden. Die Schutzpolizei hat trotz der Herausforderung von der Menge bisher noch keinen Gebrauch gemacht. In der Waffensammlung, die nur wenige Schüsse hatte, hat sich als „berühmte Mäuserhauptmann“ verhalten. Wie das „Gieseler Tageblatt“ feststellt, ist der Arbeiter mit dem bekannten Slog in Wäulen jedoch nicht identisch.

Deutsches früh um 2 Uhr wurde eine Streife in der Nähe der Gieselerstraße in der Nähe des Wohnhauses der Eisenbahnstation Gieselen-Waffenheim beschossen. Das Feuer richtete sich vornehmlich auf die Unterseite der Schutzpolizei im Seminar und setzte etwa eine Minute lang in einen Feuerbesitz aus. Um 2 1/2 Uhr ließ die Schütze nach, und nur vereinzelte Schüsse hörte man noch gegen Morgen. Nach der Angabe hat die Schutzpolizei keinen Schuß abgegeben. Von der Gegenseite sind auch einzelne Handgranaten geworfen worden.

Auf den Schützen der Waffensammlung hat nur in der Waffensammlung in der Nähe der Gieselerstraße, die Arbeiter sich in den Eingängen halten. Streikende die Arbeiterbewegungen vom Zutritt ab. Von den Schützen der Waffensammlung hat die Schuss- und die Schusskräfte vollständig hinterlassen. Auf den Schützen des Waffensammlung wird dagegen mit voller Beschäftigung gearbeitet. Die morgigen tätige Zusammenkunft muß mit Rücksicht auf die Arbeiter unterbleiben. In Gieselen verurteilt die Streikenden, die Arbeiterbewegungen aus den Werken herauszuholen, was ihnen aber nicht gelang. Als sie dies beim Schiffsverkehr im Waffensammlung unternehmen, wurde die Schutzpolizei auf Hilfe gerufen, die für Ordnung sorgte.

### Die Heilfelder Kommunisten

Auch hier tritt die Vorbereitung der Besetzung in besorgniserregender Weise an. Nach Werbung der „Heilfelder Zig.“ drängt sich gegenwärtig (1 Uhr nachmittags) vor dem Schulgebäude, in dem die Schutzpolizei untergebracht ist, eine große Menschenmenge und verlangt die Ausrückung der Besatzung. Die Besetzung wurde zur Verhandlung auf das Gebäude entfallen.

In der gestrigen Stabsberichterstattung wählten die 18 Kommunisten in Wörsenheit der bürgerlichen und rechtssozialistischen Einzelverbänden den wegen Verleumdung und Verleumdung und verurteilten „Reaktion“ zum Generalsekretär im Wörsenheit. In der Wörsenheit Strafanstalt mit Buchhausstraße verurteilten Bürgermeister Libert Gerde wieder zum Bürgermeister unserer Stadt.

### In Leuna

Es wird am heutigen Vormittag gearbeitet worden. Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Es sind für heute verabschiedete Betriebsvereinbarungen in den Besatzern einberufen worden, über deren Ergebnis jedoch bei Schluss der Besetzung noch keine Mitteilungen vorliegen.

### Deutsche Antwort auf die Forderung von einer Milliarden Goldmark

Die Forderung der Reparationskommission auf Zahlung einer Milliarden Goldmark bis zum 23. März, die, wie wiederholt nachgewiesen worden ist, völlig unzulässig erachtet wird, hat die deutsche Regierung mit einer Note beantwortet, die heute in Paris überreicht wird. Wesentlich von der bisherigen Stellungnahme der Regierung unterscheidet sich die neue Note darin, daß der Reichstag vorübergehend befristet Beschlüsse fassen, kann die deutsche Note selbstverständlich nur zu dem Ergebnis gelangen, daß wir die Zahlung nicht leisten können.

Dem „Welt-Korrespondenz“ zufolge wurden gestern zum ersten Male die Vertreter Deutschlands von der Währungsreformkommission gehört. Die Kommission forderte die Vertreter auf, ihre Einwendungen gegen die Höhe der Entschädigungsbeträge für Reparationen vorzubringen. Die Militären forderten von der Währungsreformkommission eine Summe von drei Milliarden Goldmark für Reparationen.

Weiter erklärte das Blatt: Da es gewiß ist, daß Deutschland nicht die heute festgesetzte Milliarden Goldmark zahlen werde, habe die Währungsreformkommission die Regierung von dieser Summe Verzicht Deutschlands in Kenntnis gesetzt.

Ein Ultimatum wurde während des Besuchs von Lohse und Lohse an der Reichsregierung durch den Reichstag überreicht. Die Besatzungstruppen von der Währungsreformkommission eine Summe von drei Milliarden Goldmark für Reparationen.

# Die Drahtzieher in Berlin

## Generalfreihäufige der Berliner Kommunisten

Die Vereinstätigen kommunikativen Partei Deutschlands habe zu gelten, wenn der Besatzungstruppen einberufen. Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Ein Vertreter der P. V. D. erklärte, es müsse sofort gehandelt werden. Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

### Die Aktionswut

Die „Mote-Fahrer“ tobt weiter. Sie will anstreben mit aller Gewalt einen Ruck größeren Stils entfesseln. Auch müssen die Vorbereitungen mit peinlichster Sorgfalt getroffen sein, sonst würde man nicht mit solcher Bestimmtheit vorgehen und ohne Scheu von den möglichen Folgen des Terror propagieren. Dabei entstehen die Gerüchte, daß die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

### Eine Erklärung der preussischen Regierung

Der amtliche preussische Pressedienst erklärt von antwortend: Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

### Kommunistenhege in Hamburg

Der „Mitteltag“ meldet aus Hamburg: Die Division des überörtlichen rechtssozialistischen Divisions & Vorkomitee den Arbeitern ein Ultimatum, innerhalb einer Stunde geregelte Verhältnisse zu schaffen, sonst würde der Betrieb geschlossen. Daraufhin ist die erregte Arbeiterheit aus Streikgebäude. Der Streik ist von den Arbeitern befreit. Drei Tage haben sich gezeigt. Ein späterer Meldung besagt, daß auch in dem Reichsbetrieb der Waffensammlung Aktionsausschüsse gebildet worden sind.

### Der Polenaufruf in Oberschlesien

Aus Katowitz wird gemeldet, daß in dem Gebiet östlich und südlich der Stadt der polnische Terror unumschränkt herrscht. Die interalliierten Verbände verlangen von jeden wirksamen Schutz. Auch die Abtunungspolizei verlag vollständig Bewaffnete polnische Abteilungen mit militärischer Ausrüstung passieren getrennt die Grenze und haben eine Anzahl von Grenzorten besetzt. Die Ortschafte Wischnitz, Schoppnitz, Janow und Widzisch sind völlig in ihrer Gewalt. Die deutsche Einwohnerheit flüchtet nach Katowitz, wo sich bei dem deutschen Reichskommissar bereits über tausend von den Polen über zugewandene deutsche Flüchtlinge gemeldet haben. In anderen Grenzorten, so in Chosrow und Waingom, sind Gatter-Soldaten, die als Abtunungsberechtigte herentommen, jetzt plötzlich in ihrer militärischen Uniform und mit Waffen versehen erschienen. Überall in diesen Orten ist die polnische Republik ausgerufen worden. Auf den Stütz- und Waffensammeln in Waughitz und Gieselscheid ist die polnische Reichsarmee geschickt worden.

Nach einer Meldung stimmen gestern nachmittag polnische Verbände die Polizeibehörde der Stadt Katowitz und vernichteten das gesamte Abtunungsmaterial. Das „D.L.“ rednet mit einer verstärkten Wiedereholung des Augustaufstandes, falls die interalliierten Truppen nicht die polnischen Truppen über die Grenze zurückbringen sollten. Der Reichsminister des Innern, der die Besatzungstruppen nachmittag an verschiedenen Orten selbst in Augenblick nehmen konnte, sagt die Lage in den Worten zusammen: Die Gänge ist jetzt hier wieder los. Die Grenze gegen Polen ist vollständig offen. Bei Schoppnitz gehen die Polen unter Führung von Kapitänen hinüber und herüber. Die Deutschen werden mit Stumpfem betrieben. In Katowitz sammeln sich Hunderte von Verbtriebenen, die von entlassenen polnischen Grenzern berichten. Wenn nicht die interalliierte Kommission die Grenze energisch absperrt, ist bei dem zunehmenden Fanatismus der Polen mit sehr ernstlichen Dingen zu rechnen.

### „Internationale Solidarität“?

#### Darstellungsruf der Gewerkschaften

Der „Vorwärts“ erhält aus Gieselen folgenden Drahtbericht: Die Arbeiter in dem Wägen nahegelegener Fabrik der freien Gewerkschaften vereinigen, beruht in der gesamten deutsch-orientierten Arbeiterheit fast nur auf überlebende Gewerkschaften über die schändlichen Taten der Soldaten, die von den Besatzern der Wägen in der Wägen mit polnischer Weibheit. In Hunderten wurden Arbeiter mit dem Gummihübel von der Arbeit beseitigt. Schwere Verletzungen sind die Regel. Funktionäre der Gewerkschaften mühen ihre Wohnstätten anzuheben, um in höhere Gebiete flüchten zu können. Die deutschen Gewerkschaften können dieser inhumanen Verhältnisse nicht länger untätig zusehen. Gegenmaßnahmen werden erzwungen für den Fall, daß die interalliierte Kommission nicht schon in allerhöchster Zeit eintritt, was bei der Hilfe von Polen und dieses Schandverlebens durch die französischen Wägenstrassen leider sehr unabweisbar ist. Die von mir beirateten Gewerkschaftsführer haben an dem Standpunkt, daß der Oberste Gewerkschaftsrat sofort die nötigen Anweisungen an seine Doppelten Kommission ergehen lassen muß, den Gewerkschaften selbst die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, die die interalliierte Kommission annehmen, da sich von den letzten Verfassungen gegen den Vorkommener nicht entgegenzunehmen, sondern an ihre eigenen Vertriebenheit.

Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.

Die Besatzungstruppen werden sich noch vor Beginn einer Besetzung von dem Streik aus, doch nicht abzumachen, ob sie nicht doch in letzter Stunde den Besatzern der kommunikativen Drahtzieher entgegen.









## Der Mohrrübenbau im Regierungsbezirk Merseburg im Jahre 1919

Die vorerwähnten Mohrrüben, deren Anbau seit dem Beginn des Weltkrieges bedeutend an Ausdehnung gewonnen hat, gedeiht im Besonderen auch die Winterart. Diese ist je nach Lage, sowohl im Futterboden, als auch im Speiseboden in großem Maßstabe angebaut worden. Die Zunahme, welche die von ihr eingenommene Fläche während der Kriegsjahre erfahren hat, ist jedoch im wesentlichen die Folge ihrer vielseitigen Verwendung als Gemüsegewächs. Dies erklärt namentlich auch heraus, daß der quantitative Gemüsebau gegenüber der früheren Feldwirtschaft erheblich an Umfang gewonnen ist. Hat doch während der Kriegsjahre das Gemüse in großem Maßstabe als Ersatzmittel für andere Nahrungsmittel dienen müssen, welche infolge der fast vollständigen Abfuhr des Deutschen Reiches von der Erde auch dem Auslande sowie den fortgesetzten Rückgang der Ertragskraft des heimischen Ackerbaues nicht mehr in für den Verbrauch ausreichenden Mengen zur Verfügung standen. Zeitweilig löst allerdings der Anbau von Gemüse gewisse sogar über das notwendige hinausgehende Maß hinaus getrieben worden ist. Daran ist wiederum der Umstand schuldig, daß dem Anbau der Anbaufläche bei manchen Gemeindefürsorgern nicht nur ein willkürliches Gebot, sondern auch wieder von einer nachlässigen Beaufsichtigung worden ist, die sich allerdings dem Anbau noch bisher gemehrt in größeren Mengen gehalten ist. Eingehendere Untersuchungen über die bei den einzelnen Gemeindefürsorgern seit dem Ausbruch des Krieges eingetretene Veränderungen in der Größe der Anbauflächen lassen sich leider nur in beschränktem Umfang vornehmen, da nur verhältnismäßig wenige der in Betracht kommenden Gemeinden — und auch diese erst vom Jahre 1917 bis 1918 — in die Anbau- und Ertragsverhältnisse einbezogen worden sind. Unter bei letzteren befindet sich auch die Mohrrübe, die allerdings in Hinsicht auf die beschriebenen Möglichkeiten ihrer Verwendung nicht in die Gruppe der selbstständig angebauten Gartenprodukte, sondern in die der Feldfrüchte eingerechnet zu werden pflegt. Die Ermittlung ihres Anbaues läßt sich infolgedessen meistens einbezogen bis in alle Einzelheiten verfolgen.

Im Jahre 1918 hat der Mohrrübenbau im preussischen Staat eine Fläche von 23 730 Hektar beansprucht. Im Jahre 1919 sind ihm dagegen nicht weniger als 45 380 Hektar gewidmet worden. Die von der Mohrrübe eingenommene Fläche hat folglich im Jahre 1919 um 95,2 % zugenommen. Ihre Zunahme ist aber in Hinsicht auf den wesentlichen Ertrag geringer, als sie nach den vorliegenden Zahlen erscheint, da die Preisverhältnisse infolgedessen nicht unbedeutend vermindert hat. Im Jahre 1918 sind auf der genannten Fläche, welche im Jahre 1919 im Bereiche von der Anbau- und Ertragsverhältnisse einbezogen ist, 48 492 Hektar mit Mohrrüben bebaut worden. Der Anbau von solchen hat jedoch von 1918 bis 1919 um eine Meinstärke abgenommen. In der Provinz Sachsen ist im Jahre 1918 auf einer Fläche von 1366 Hektar, im Jahre 1919 dagegen auf einer Fläche von 10 109 Hektar Mohrrüben angebaut worden. Der letztere hat jedoch in der weit größeren Fläche gemindert als im Staatsdurchschnitt. Ist doch sein Umfang in dieser Provinz von 1918 bis 1919 um gegen 667 v. H. gemindert. Von 1918 bis 1919 hat er freilich auch viel stärker abgenommen als im Reichsdurchschnitt, denn im Jahre 1918 sind in der Provinz Sachsen 11 131 Hektar mit Mohrrüben bebaut worden, während im letzteren Jahre gegenüber ist jedoch für 1919 eine Verminderung

des Umfanges der Anbaufläche um 95,4 v. H. festzustellen. Im Jahre 1918 sind 6 82 v. H. des preussischen Mohrrübenbaues auf die Provinz Sachsen entfallen. Im Jahre 1919 ist diese dagegen in ihm mit 22,96 v. H. und im Jahre 1919 mit 30,88 v. H. beteiligt gewesen. Selbstverständlich darf hierbei auch die abgenommene Verflechtung des Staatsgebietes nicht unberücksichtigt bleiben. Zu jenem auffallend starken Einsteigen des Anteils der Provinz Sachsen hat sie aber gewissermaßen viel weniger beigetragen als der gewaltige Aufschwung, welchen der Mohrrübenbau neuerdings in dieser genommen hat. Unter derartigen Verhältnissen läßt sich aber mit Freigabe und Bedacht behaupten, daß unsere Heimatprovinz augenblicklich den Hauptteil des preussischen Mohrrübenbaues bildet.

Im Regierungsbezirk Merseburg hat die Mohrrübe im Jahre 1918 eine Fläche von 485 Hektar, im Jahre 1919 dagegen eine solche von 8007 Hektar eingenommen. Der Umfang ihres Anbaues ist hieraus herabzusetzen um jeweils 100 v. H., also viel weniger stark als im Provinzialdurchschnitt geschehen. Von 1918 bis 1919 hat er freilich auch längt nicht in dem Maße abgenommen wie in diesem, denn im Jahre 1918 sind im Regierungsbezirk Merseburg 3166 Hektar, d. h. noch nicht ganz 3 v. H. weniger als im Reichsdurchschnitt mit Mohrrüben bebaut worden. Der Anteil des Regierungsbezirks Merseburg am preussischen Mohrrübenbau hat sich im Jahre 1918 auf 2,04 v. H. bezogen, während er im Jahre 1919 auf 6,51 v. H. gestiegen, im Jahre 1919 aber wieder auf 6,34 v. H. gesunken ist. Vom Mohrrübenbau der Provinz Sachsen sind im Jahre 1918 fast genau 30 1/2 v. H. auf den Regierungsbezirk Merseburg entfallen, im Jahre 1918 dagegen nur noch 28,25 v. H., im Jahre 1919 wieder 30,36 v. H. Auch hieraus ergibt sich, daß in ihm die mit Mohrrüben bebauten Fläche sich von 1918 bis 1919 erheblich weniger hat vergrößert als im Provinzialdurchschnitt, von 1918 bis 1919 jedoch nicht in dem Maße zusammengeschrumpft ist wie in diesem.

In der Provinz Sachsen sind dem Mohrrübenbau im Jahre 1918 im Durchschnitt 0,09 v. H. und im Jahre 1919 im Durchschnitt 0,06 v. H. des Acker- und Gartenlandes gewidmet gewesen. Im Regierungsbezirk Merseburg hat er sich dagegen im Jahre 1918 auf 0,07 v. H. und im Jahre 1919 auf 0,47 v. H. des letzteren erhöht. Daraus ergibt sich auf den Deutlichkeit, wie sehr der Mohrrübenbau neuerdings in dieser Provinz in Aufnahme gekommen ist. Im Regierungsbezirk Merseburg hat allerdings kein Umfang der Provinzialdurchschnitt längt nicht erreicht, der durch den außerordentlich hohen Anbauumfang des Regierungsbezirks Magdeburg verhältnismäßig sehr hoch hinaufgeschoben worden ist. Im Jahre 1918 hat sich im gesamten Regierungsbezirk Merseburg überhaupt noch kein einziger Kreis gefunden, in welchem in größerem Maßstabe Mohrrüben angebaut worden ist. Verhältnismäßig die meisten Mohrrüben sind demnach in der Provinz Sachsen im Kreise Wittenberg angebaut worden, in welchem mit jenen 0,18 bzw. 0,16 v. H. der Ackerfläche bebaut worden ist. Auf diese Kreisfläche Ziegenweiden und Zorngau mit 0,12 bzw. 0,11 v. H., während von den übrigen kein einziger auf 0,10 v. H. gekommen ist. Von geringeren hat sich der Anteil der Mohrrübenbaues am Acker- und Gartenland in Mansfelder Gegend sowie in den Kreisen Querfurt und Raumburg-Land gestellt, wie die er auf nur 0,02 v. H. des letzteren zu verzeichnen gewesen ist.

Wesentlich anders hat es im Jahre 1919 ausgesehen. Auch in diesem ist der Anbau in bescheidenem Maße im Mohrrübenbaues allen anderen Kreisen weit voraus gewesen. Hat

sich doch dieser in ihm auf nicht weniger als 1,09 v. H. des Acker- und Gartenlandes erhöht. Auf den zweiten Platz ist der Mansfelder Gegend mit 0,81 v. H. gerückt, der im Jahre 1918 nur eine kaum nennenswerte Fläche mit Mohrrüben bebaut gewesen hat. Ihm folgt der Kreis Wittenberg mit 0,72 v. H. an. Unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks (0,47 v. H.) stehen außerdem auch noch Leipzig und Merseburg, deren Mohrrübenbau 0,69 bzw. 0,56 v. H. der Ackerfläche umfaßt hat. Den Hauptteil des Mohrrübenbaues bildet jedoch im Regierungsbezirk Merseburg ein zusammenschließendes Gebiet, das sich aus dem im vorhergehenden genannten 5 Kreisen zusammensetzt und demgemäß ungefähr die Mitte des Regierungsbezirks einnimmt. Nabe an den Provinzialdurchschnitt reicht auch noch der Mohrrübenbau des Brandenburger Zeig, der 0,46 v. H. des Acker- und Gartenlandes beansprucht hat. Von den restlichen Kreisen ist die Hälfte auf über 0,30 v. H. gekommen. An ihrer Spitze steht Ziegenweiden mit 0,38 v. H., dem sich Zorngau mit 0,37 v. H., Eudenburg mit 0,34 v. H., Weitzenfeld mit 0,33 v. H. und Querfurt mit 0,28 v. H. anschließen. Die Kreise Wittenberg und Raumburg-Land haben dagegen nur je 0,27 v. H. der Ackerfläche mit Mohrrüben bebaut. Im Mansfelder Gegendkreis und im Kreis Zorngau sind im letzten Jahr nur 0,22 bzw. 0,20 v. H. des Acker- und Gartenlandes bebaut worden. Am kleinsten hat endlich der Kreis Zeitz den Ackerbau abgeteilt, denn dort ist nur auf 0,19 v. H. des letzteren Mohrrübenbau getrieben worden.

### „Acht Stun Arbeit ist nicht gut.“

Die gewöhnliche Bevölkerung unseres Vaterlandes ist gewohnt, bei allen Tätigkeiten und Vorkommnissen zu sparen. Der Aufwand sollte hier alles sein. Jeder ist es aber gewohnt, an einer Stelle in der Industrie zu arbeiten, die nicht der Not an (namentlich kleinen) Zahlungsmitteln weichen möchte, sondern aus der trotz der Unruhe der Arbeiter noch gewonnen werden kann. Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu leisten, was sie nicht leisten können, und auch noch zu arbeiten. Sie sind noch in den jüngsten Tagen von dem Rohstoff einer Gemeinde berichtet worden, dessen Vorkommen und Begleitstoffe lediglich die ständige Bevölkerung unter der Hand vertrieben. Die Arbeiter, die entgegen der in der Industrie üblichen Gewohnheit zu arbeiten, werden an vielen Ausstellungen zu sehen. Aber solche Gemeindefürsorgern gehören an den Grenzen, und es kann nur bedauert werden, daß es nicht dahin gekommen ist, ihren Namen zu nennen und damit das schmutzige Geschick, wider Willen, noch zu überleben.

Der erfinderische Wirt, Kolob der Gemeinde Seiffingen. Die Mühseligkeit des 60-jährigen zeigt in Stridungslage ein Bauernhaus der Erde Seiffingen mit dem Bild auf ein Ackerfeld und einen hochbedeckten Entenstapel. Die untergehende Sonne verleiht mit dem letzten Strahlen die hellen Arbeiter, die entgegen der in der Industrie üblichen Gewohnheit zu arbeiten, werden an vielen Ausstellungen zu sehen. Aber solche Gemeindefürsorgern gehören an den Grenzen, und es kann nur bedauert werden, daß es nicht dahin gekommen ist, ihren Namen zu nennen und damit das schmutzige Geschick, wider Willen, noch zu überleben.

Der Erfinder und der Erfinder Hermann von dem Briefträger Georg Müller in Seiffingen. Die Welt eher den modernen Bauern, denen die beliebte Gemeinde und nicht zuletzt die bildlich bebauten fleißigen Bauernarbeit.

Verantwortlich: Ernst Reifferscheidt.

### Domänenverpachtung.

Die Schwarzburger-Landesherrschaft  
**Domäne Dornheim,**  
ca. 4 km von Kranich in Thür. gelegen, wird mit dem 24. Juni 1922 pachtlos und soll auf 18 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist Beziehungstermin am **Mittwoch, den 20. April 1921, mitt. 12 Uhr** in Einnahme der bei diesem Gebietverpachtungsmaterialien. Katastralgemeinde 0/16 30538 ha, davon Kolonien 1269 ha, Gärten u. Obstgärten 3142 ha. Ackerland u. Wälder 278147 ha, Weiden 355637 ha. Grundsteuer-Betrag 14 303,38 Mark. Grundbesitz 1600 000 Mark. Beschauer wollen sich wegen Bedingungen der Domäne an den jetzigen Pächter, Hermann Wille in Dornheim, wenden. Abschrift des Verkaufsvertrages mit Anzeigen und der Verpachtungsbedingungen sind gegen Einzahlung von 10 Mark Schreibegebühr bei unterm Signatur zu beziehen.  
Sonnershausen, den 7. März 1921.  
**Gebietsregierung, Finanzabteilung.**  
Zeile.

### Kernledertreibriemen

Denkbar beste und haltbarste Ausführung  
Jede gangbare Breite sofort lieferbar

Fernspr. 6513 **Rob. Schmeisser** gegründet 1853  
Tel. Lederchneisser Halle a.S. Gr.Märkerstr. 6  
Verlangen Sie kostenloses Angebot

### RONEO

Verleihungsbüro  
Prinzenstraße 19.  
Verandstraße 2102.

Bom Vagerworat freibleibend folgt Lieferant

### Moniereisen,

lieferbar neuer Qualität 12-14 m lang.  
6 7 14 15 18 22 mm  
ca. 120 10 3 2 10 10 r

2 208 - 255 - 215 - 215 - 210 - 250 - 4 r  
Wichtigste Größe ist 12 mm. In allen Dimensionen  
Dormund-Dosen; alle übrigen Dimensionen  
sind lieferbar.

**Otto Wittich, G. m. b. H.,**  
Gießerei- und Maschinenbau, Bochum.  
Telephon Nr. 49 und 129.

### Landwirte, kauft

## deutsche Maschinen

Krupp-Fahr  
Garbenbinder „Alamanna“  
Getreidemäher „Graff“  
Grasmäher „Fahria-Neu“  
Hau- u. Schwadenwender „Universal“  
sind erprobte Erzeugnisse und haben sich tadellos bewährt.  
Bindegarne, Hart- und Weich-esser.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen  
**Central-Ankaufstelle**  
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte  
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7891.  
Zweigstellen:  
Halberstadt, Nordhausen, Zerbst, Neuhaldensleben,  
Königsbrunn, Bismarckstr. 4b. Bahnhofstr. 90. Bahnhofstr. 25.  
Tel. 192. Tel. 1874. Tel. 240. Tel. 202.

Verkaufsstellen: Zeitz, Poststraße 13. Liebertschowitz  
Bezirk Leipzig, Leipzigerstr. 11. Torgau, Lutherstr. 1.

5 Str. sehr schönen  
**Rothkeesamen**  
aus der Ernte 1920  
4 Bagger 700 Mark  
abzugeben.  
Wittgenburg, Zeitz  
Eisenbahnstr. 10.  
Zeitz.

### Elegantes Coupé,

auf Gummi, voll neu,  
1. Handlung, 1. Handlung,  
spanisch, wie neu,  
u. eleganteste u. sehr  
zuverlässig.  
Zeitz, Berlinstr. 162

Einen braunen  
**Wallach**  
verkauft, weil überflüssig.  
Müller, Gießerei- und  
1. Handlung, Zeitz

### Maultiere

verkauft  
Kantmannshof, Halle,  
Merseburgerstr. 57

Einkauf von Verkauf

### Saattartoffeln,

neubildete sowie Gipse- u. Sabritkartoffeln  
zur sofortigen oder späteren Verwertung.  
**Emil Frühling,**  
Kartoffel-Größhandlung, Zeitz, Saattartoffeln,  
Berlin W. 50, Farnstraße 14 a. d. Gendarmenbrücke.  
Telephon: Amt Zeitz 1004, 1010, 1100.  
Telegr.-Adr.: Zeitzfrühling.

### Gemüsesamen,

Blumenamen - Zerkleinerungen  
von nur unbedeutend hoher  
verfälschter Beschaffenheit,  
hochwertigste Samen  
**G. Schröder, Samenhandlung,**  
Carmenstraße und Gartenbau  
G. m. b. H. - Zeitz, 1891.  
Verzeichnis umfasst u. a. u. a.

### Güte-Samen

direkt vom  
Bäuer

### Werdin-Beitend-Blumenherbe, u. a.

Bochverkauf im Mai 1921.  
Mäcker: Schillerstraße 10. Zeitz.

5 Jahre alte  
braune schwere  
**belgische Stute**  
zu verkaufen.  
**Oswald Zeppert,**  
Obermüllers bei Bad Müll.

Wir bitten unsere Leser ergeblich, alle Einträge  
u. Inserate rechtzeitig nur bei den Verantwortlichen  
der „Halle'schen Zeitung“ zu machen.

